

# UNIVERSITAS

# 3/15

Mitteilungsblatt  
ISSN 1996-3505



**UNIVERSITAS**  
AUSTRIA

Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen  
Interpreters' and Translators' Association

Mitglied der Fédération Internationale des Traducteurs

# „COMMUNITY INTERPRETING – DAS IST JA EIN RICHTIGER BERUF?!“

Sevgi Uluköylü und Alexandra Marics

Elvira Iannone und Katharina Redl sind Kursleiterinnen des Universitätskurses zur Professionalisierung von LaiendolmetscherInnen im sozialen, medizinischen, psychotherapeutischen und kommunalen Bereich der Koordinationsstelle für universitäre Weiterbildung an der Universität Innsbruck. Im Interview mit Sevgi Uluköylü sprachen sie über das Kursprogramm bzw. die Inhalte, ihre Erwartungen, Erfahrungen und Wünsche zum CI.

**U**niversitas: Welche Ziele habt ihr euch für euer CI-Ausbildungsprojekt gesteckt?

**E&K:** Wir möchten mit unserem Programm gerne viele (Laien-)DolmetscherInnen erreichen und ihnen eine Weiterbildungsmöglichkeit anbieten, damit sie sich beruflich weiterentwickeln können. Schon lange besteht hierfür Bedarf, jedoch gibt es kein spezielles Angebot für die Ausbildung von Community Interpretern. Außerdem soll bei ihnen selbst das Bewusstsein für ihren Beruf gestärkt werden. Dies aber nicht nur bei den DolmetscherInnen, sondern auch bei den Einrichtungen, weshalb wir auch externe ReferentInnen mit in die Lehre einbeziehen.

**Universitas:** Inwiefern kommen externe ReferentInnen in eurem Unterricht zum Einsatz? Wie gestaltet ihr eure Kurse im Allgemeinen?

**E&K:** Wir decken im Laufe des Kurses, der insgesamt über sechs Samstage geht, sehr unterschiedliche Themenbereiche ab. Zum Einstieg gibt es Allgemeines zur Theorie, Geschichtliches und Informationen zum Community Interpreting, dann folgen Erläuterungen zu anderen Dolmetscharten (Stegreifübersetzen, Konsekutivdolmetschen, Flüsterdolmetschen, etc). Auch praktische Übungen und Rollenspiele kommen nicht zu kurz. In den zu den letzten zwei Terminen gehaltenen Expertenvorträgen berichten externe ReferentInnen über ihr jeweiliges Fachgebiet, z.B. Psychologie, Kinder- und Jugendhilfe.

**Universitas:** Was könnt ihr zum Stichwort „Vernetzung“ sagen?

**E&K:** Viele DolmetscherInnen haben den Eindruck, dass sie alleine arbeiten, da ja bei den Arbeitssitzungen keine anderen DolmetscherInnen anwesend sind. Dass dem nicht so ist, bemerken sie oft durch das Kennenlernen von anderen DolmetscherInnen im Kurs. Es hat sich sogar ein Stammtisch unter den TeilnehmerInnen gebildet, der dem Austausch und gegenseitigen Kennenlernen dient.

**Universitas:** Wer nimmt an euren Kursen teil?

**E&K:** Anfangs hatten wir gar keine Vorstellung darüber gehabt, wie gut unser Kurs ankommen würde. Umso mehr hat es uns überrascht, als man uns sprichwörtlich „die Bude eingerannt“ hat. Die Gruppen waren sehr heterogen – sie bestanden sowohl aus DolmetscherInnen mit langjähriger Erfahrung als auch aus solchen, die bis dato nur privat oder gar nicht gedolmetscht hatten. Zur ersten Gruppe gehörten auch zwei GerichtsdolmetscherInnen, die einiges an Erfahrung mitgebracht haben. Die Gruppe war für uns auf jeden Fall eine Herausforderung; doch haben die TeilnehmerInnen sehr voneinander profitiert und es hat einen regen Austausch gegeben. Überrascht hat uns auch die geographische Reichweite unseres Kurses – sogar aus Vorarlberg und München sind TeilnehmerInnen extra jeden Samstag angereist.

**Universitas:** Ihr habt euch dafür entschieden, euren Kurs nicht sprachenpaarspezifisch zu gestalten. Wie handhabt ihr das?

**E&K:** Es kann ja sein, dass sich für einige Sprachen mehr, für andere Sprachen weniger TeilnehmerInnen anmelden, wobei unser Kurs ja nur auf sechs Termine angelegt ist. Durch die Aufhebung der sprachlichen Schwerpunktlegung können wir allen TeilnehmerInnen dieselben Bedingungen bieten. Die theoretischen Inhalte wie auch die Diskussionen erfolgen auf Deutsch. Bei Rollenspielen gibt es durchaus auch sprachenpaarspezifische Übungen, bei denen sich die TeilnehmerInnen gegenseitig verbessern können. Natürlich wäre es schön, wenn man die Kurse sprachenpaarspezifisch anbieten könnte, aber das wäre zu teuer und die Kurse würden eventuell nicht zustande kommen bzw. wären bestimmte InteressentInnen aufgrund ihrer Sprachkombination vom Angebot ausgeschlossen.

**Universitas:** Apropos: Wie wird der Kurs finanziert?

**E&K:** Die TeilnehmerInnen zahlen einen Beitrag von derzeit 250,- Euro pro Kurs. „Derzeit“, weil der Kurs beim Pilot- und beim zweiten Durchgang bezuschusst wurde. Zuschussgeber waren die Uni Innsbruck, der Österreichische Integrationsfonds

und das Land Tirol.

Wir hätten gerne einen längeren Kurs gehabt, aber dann wäre dieser teurer und somit unbezahlbar für einige TeilnehmerInnen geworden.

**Universitas:** Wisst ihr, wo eure AbsolventInnen dann zum Einsatz kommen? Wie ist das Feedback der AuftraggeberInnen nach den ersten Einsätzen eurer AbsolventInnen?

**E & K:** Unsere AbsolventInnen kommen z.B. bei Ankyra, einer psychotherapeutische Einrichtung des Diakonie Flüchtlingsdienstes, zum Einsatz. Von dort vernehmen wir, dass die DolmetscherInnen in ihrem Rollenverhalten professioneller geworden sind.

**Universitas:** Thematisiert ihr die Bezahlung der DolmetscherInnen in euren Kursen? Wie gehen die DolmetscherInnen später damit um?

**E & K:** Früher oder später kommt immer auch dieses Thema zur Sprache. Da sind dann einige TeilnehmerInnen durchaus verblüfft, dass sie für diese Tätigkeit „auch noch Geld verlangen dürfen“. Diejenigen, die schon etwas länger dabei sind, wissen da schon genauer Bescheid. Es wird dann oft heftig darüber diskutiert- im Unterricht wie auch bei den Stammtischen- was Organisationen so bezahlen und wer nach dem Gebührenanspruchsgesetz verrechnet.

**Universitas:** Was wäre eurer Meinung nach ein vernünftiges Honorar im CI-Bereich?

**E & K:** Das ist ein Thema, das wir untereinander und mit Behörden, NGO-VertreterInnen, Mitgliedern des Gerichtsdolmetscherverbandes und der Universitas ausführlich diskutiert haben. Wir empfehlen, sich bei der Bezahlung an dem Gebührenanspruchsgesetz (GebAG) zu orientieren. Dieses ist allerdings sehr kompliziert... Jedenfalls wäre demnach ein Stundenhonorar zwischen 40,- und 60,- EURO angemessen. Natürlich kann man lt. GebAG auch ein Stundenhonorar in Höhe von 150,- EURO verlangen! Allerdings ist da die Frage, ob das Budget der AuftraggeberInnen dies abdecken kann. Man darf allerdings auch nicht vergessen, dass auch DolmetscherInnen steuer- und versicherungspflichtig sind, worauf wir natürlich hinweisen.

**Universitas:** Betreibt ihr auch bei den NGOs gezielt Bewusstseinsbildungsarbeit in Bezug auf das Zusammenarbeiten mit DolmetscherInnen?

**E & K:** Dadurch, dass wir externe ReferentInnen in die Ausbildung einbeziehen, gibt es da schon Anknüpfungspunkte, um einiges an Bewusstsein für unsere Tätigkeit zu schaffen. Auf der Website des Landes Tirol stellen wir auch eine Liste der AbsolventInnen zur Verfügung.

**Universitas:** Wie sind die allgemeinen Rückmeldungen zu eurem Projekt?

**E & K:** Die Rückmeldungen sind durchwegs positiv, sowohl vonseiten der TeilnehmerInnen – wir werden evaluiert – als auch vonseiten der AuftraggeberInnen.

**Universitas:** Derzeit ist das Thema Videodolmetschen sehr präsent. Geht auch ihr in euren Kursen darauf ein?

**E & K:** Aufgrund der Kursdauer können wir viele Themen lediglich streifen. Daher können wir auch das Videodolmetschen nicht ausführlich behandeln. Wir persönlich sind dem Videodolmetschen gegenüber eher skeptisch eingestellt.

**Universitas:** Seid ihr im Kontakt mit VertreterInnen von Dolmetschplattformen u.ä.?

**E & K:** Ja, mit InterpraId aus Innsbruck.

**Universitas:** Wenn ihr einen Wunsch frei hättet und ausreichende Ressourcen hättet – wie könnte eurer Meinung nach eine vollwertige Ausbildung in diesem Bereich aussehen?

**E & K:** Es wäre schön, wenn es eine vollwertige universitäre Ausbildung im Rahmen eines Masterstudiums geben könnte, vielleicht – mit Blick auf die Zielgruppe – mit niederschwelligerem Zugang. Analog zum Studium für KonferenzdolmetscherInnen ein reines Studium für KommundolmetscherInnen, das dann nach Möglichkeit sprachpaarspezifisch wäre. Schön wäre auch, wenn unsere TeilnehmerInnen mehr Übung bekommen könnten, z.B. im Rahmen eines Praktikums. Und dann wünschen wir uns noch, dass bei unserer Ausbildung alle betroffenen Institutionen mit eingebunden und genügend Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

**Universitas:** Mögen eure Wünsche in Erfüllung gehen! Vielen Dank für das Interview und alles Gute!



Sevgi Uluköylü ist Übersetzerin und Dolmetscherin für die Sprachen Deutsch, Türkisch und Englisch, insbesondere im Bereich Kommundolmetschen.

Link zum Kurs:  
[www.uibk.ac.at/weiterbildung/universitaetskurse/community-interpreting/](http://www.uibk.ac.at/weiterbildung/universitaetskurse/community-interpreting/)